

deschler. []

GALERIE

Patricia Waller

BROKEN HEROES

20. April bis 30. Juni 2012

Auguststraße 61
D-10117 Berlin

+49 (0) 30 Fon 283 32 88
+49 (0) 30 Fax 283 32 89

www.deschler-berlin.de
info@deschler-berlin.de

Die Figuren, die sich Waller für ihre neue Serie „Broken Heroes“ ausgesucht hat, sind allesamt bekannte Ikonen der Popkultur, sie entstammen Comics, Cartoons, Fernsehserien und ähnlichen Produkten unseres zeitgenössischen kollektiven Bewusstseins. Und wie so oft, sind Wallers Arbeiten beim ersten Anblick zunächst einmal belustigend und komisch, denn sie präsentiert uns diese „Helden“ in einer Art und Weise, wie wir sie noch nie gesehen haben: Ernie als versoffener Penner mit gelbem Quietschentchen, Spiderman, der sich in seinem eigenen Netz verfangen hat, und Spongebob als Selbstmordattentäter mit um den Körper geschnalltem Sprengstoff. Dieser komische Effekt wird dadurch überhöht, dass die Figuren allesamt gehäkelt sind. Aber das Lachen – und auch das ist typisch für Wallers Arbeiten – bleibt einem schnell im Halse stecken, wenn man sich die Figuren etwas näher ansieht. Der unbeholfene Spiderman mag noch tollpatschig erscheinen, aber beim Anblick einer vergewaltigten und blutenden Minnie Mouse denkt niemand mehr an Slapstick. Die Heimeligkeit der Technik täuscht nur kurz über die grundlegende Ernsthaftigkeit des Themas hinweg.

AUSSTEL
LUNGSIN
FORMATI
ON

Die im Werk von Patricia Waller abgestürzten Helden sind uns ursprünglich vertraut als eindimensionale Projektionsflächen für bestimmte positive Eigenschaften. Die Möglichkeit ihres Scheiterns ist in ihnen von vorneherein gar nicht angelegt, was ihre Darstellung in dieser Serie um so überraschender oder schockierender macht. Aus unserer eigenen Lebenserfahrung sind wir alle mit dem Phänomen des Scheiterns vertraut, sei es das Scheitern eines Lebensentwurfs oder einer Beziehung, oder das alltägliche kleine Scheitern. Waller selbst sieht in den Arbeiten eine kritische Auseinandersetzung mit dem Starkult unserer Gesellschaft, wobei der Star, der Promi oder das Idol als zeitgenössischer Ersatz für den Helden dient. „Sie sind Vorbilder und Hoffnungsträger, spiegeln unsere Sehnsucht nach dem Besonderen wider. Helden tauchen nicht einfach auf, sondern werden erschaffen,“ schreibt sie. Auf der anderen Seite führt der aufgeblähte Ruhm oft zu Persönlichkeitsstörungen. „Der Zwang gut auszusehen, die Pflicht immer gut drauf zu sein und das Wissen, immer beobachtet zu werden, bringen Identitätsstörungen mit sich, vor allem wenn der Ruhm früh einsetzt, bevor sich eine klare Vorstellung von der eigenen Identität gebildet hat.“ Und je höher man steht, um so tiefer kann man stürzen. Rammt sich Hello Kitty in traditioneller Samurai-Manier deswegen den Säbel in den Bauch, weil sie ihre eigene gnadenlose Vermarktung nicht mehr ertragen kann?

Man kann Wallers neue Serie „Broken Heroes“ aber auch als Reflexion über die Diskrepanz zwischen einer von Medien und Werbung geschaffenen Idealwelt und unserer eigenen Lebensrealität lesen. Diese Diskrepanz bewirkt eine ungesunde Wahrnehmungsverzerrung: Geschicktes Marketing erzeugt Produkte mit Kultstatus, die fast schon als Religionsersatz fungieren, zu obsessiver Besitzgier verführen und völlig unkritisch hinsichtlich ihrer eigentlichen manipulativen gesellschaftlichen Wirkung verehrt werden. Dabei verweisen Wallers Figuren gleichzeitig auch auf einen Lösungsansatz für diese Spaltung: nämlich den des Antihelden. Denn dieser ist ein Held,

der auch Schwächen zeigt, und dessen Charakter infolgedessen nicht nur tiefer und vielschichtiger gezeichnet ist, sondern auch menschlicher und wirklichkeitsnaher. Ein wirklicher Held ist nämlich nicht der, der niemals scheitert, sondern derjenige, der in der Lage ist, sich nach jedem Sturz wieder zu erheben und seinen Weg weiterzuverfolgen.

Patricia Waller zu einigen ihrer Arbeiten:

„**Hallo Kitty**“ – Abgerutscht in die Merchandise-Maschinerie, wird sie wahllos und beliebig auf jeden nur erdenklichen Gegenstand gedruckt. Die Identitätsprobleme sind nicht mehr zu bewältigen, sie wählt den Ausweg der Selbsttötung, wohl wissend, dass das ihrer „Berühmtheit“ nicht schaden wird, sie aber keine „Verantwortung“ mehr dafür hat.

„**Bob Schwammkopf**“ – Der Verlust des eigenen Lebens ist notwendige Bedingung zum Gelingen des Attentats, das Selbstmordattentat kann als Weg der „Unsterblichkeit“ durch Erlangung eines Märtyrerstatus gesehen werden. Dem Gegner wird seine Machtlosigkeit gegen derartige Attentate vor Augen geführt.

„**Spiderman**“ – Verstrickt in das eigene Leben, gibt es kein Entrinnen. Je mehr er versucht sich von seinen Fesseln zu befreien, um so mehr verheddert er sich, ohne Aussicht auf „Erlösung“.

„**Sandmännchen**“ – Die ständige Beanspruchung (Nachtschicht) und die Verantwortung für die Träume der Kinder führen durch tägliche Wiederholung zu einem Hinterfragen seiner Tätigkeit und schließlich in tiefe Depressionen, und er begeht – wie könnte es anders sein – mit Schlaftabletten Selbstmord.

„**Pu, der Bär**“ – Das heutige weltweite Pu-Bild ist vom Disney-Merchandising geprägt, das mit seinen Comics, Stofftieren und anderen Artikeln nach dem Erwerb aller Rechte an Pu dem Bären im Jahr 1998 sofort dazu übergeht, die Charaktere nach Akzeptanzüberlegungen umzugestalten. Dies stürzt Pu in eine tiefe Existenzkrise und eines Tages wird er erhängt aufgefunden. Ob es Mord oder Selbstmord war, bleibt ungeklärt.

„**Pinocchio**“ – Auf Grund seines unentwirrbaren Netzes aus Lügen ist seine Nase so lang und verästelt geworden, dass sie einem Baum gleicht. Seine einzige Hoffnung auf Befreiung ist, den „Ast“ abzusägen, was aber kaum ohne Schmerzen vonstatten gehen kann.

„**Minni Mouse**“ – Minni Mouse wird vergewaltigt und blutend in einer Ecke liegen gelassen. Der Akt ist schon fast ein symbolischer, da sie als der Inbegriff von Unschuld wahrgenommen wird.

„**Superman**“ – Ein Superheld ist eine fiktive Figur, die mit übermenschliche Fähigkeiten oder High-Tech-Waffen ausgestattet ist, mit denen sie die Menschheit beschützt und das Böse bekämpft. Was aber, wenn diese Kräfte von einem auf den anderen Moment versagen und das Scheitern unumgänglich ist ...

„**Ernie**“ – Was passiert mit den Stars, wenn sie keine mehr sind? Wie lebt man, wenn der schon mediale Starkult nicht mehr funktioniert? Im Fall von Ernie heißt das Alkoholismus, Obdachlosigkeit und Verwahrlosung. Bettelnd an der Straßenecke, wird er von allen gemieden. Diejenigen, die ihn erkennen, schrecken zurück vor der Person, die sie einst bewundert haben, und die jüngere Generation kennt den einstigen „Kinderstar“ nicht mehr, da er längst durch andere Kultfiguren abgelöst wurde.